

Bayern mußte der Anschluß bei einem außerbayerischen Verein, der aber in Bayern Einzelmitglieder hatte, gesucht werden. Gerade in Nürnberg und dem brandenburgischen Franken der Markgrafen von Ansbach-Bayreuth-Kulmbach sind die Beziehungen zu Mittel- und Norddeutschland lebendig geblieben. Die alten Handelsbeziehungen, die evang. Reichsstadt Nürnberg als Zuflucht der oberpfälzischen, böhmischen, österreichischen usw. Verbannten, deren Abwanderung in den prot. Norden zeigen die Zusammenhänge auf. Nürnberg, von altersher die Brücke zwischen Nord und Süd, schloß sich also zum wohl erwogenen Vorteil seiner Mitglieder dem Roland an, jederzeit bereit, als Bindeglied zwischen den bayerisch-fränkischen und den Förschern im übrigen deutschen Vaterlande seine Dienste der Familiengeschichtsforschung zu widmen.

Das erste Ziel der Ortsgruppe Franken wurde schon erwähnt: die Familiengeschung volkstümlich zu machen; war sie früher nur beim Adel und bei wenigen bürgerlichen Familien in gehobener gesellschaftlicher Stellung üblich, so soll Familiengeschichtsforschung heute Allgemeingut werden. In jeder Familie soll die Familienschronik jedem Familienglied einerseits den Zusammenhang zwischen Scholle und Familie, der Zelle des Staates, und andererseits die Auswirkungen des durch die Frauen zugeführten Blutes anderer Sippen, aufgezeigt durch die Ahnentafel, vor Augen führen. Jedem einzelnen muß zum Bewußtsein kommen, welche Kräfte der Heimatscholle entspringen, daß das alle Familienglieder umschlingende Band der Blutsverwandtschaft ihm nicht nur Rechte, sondern auch heilige Pflichten gegen Vor- und Nachfahren auferlegt, aber auch und vor allem, daß wir Deutschstämmige alle eine große Familie bilden unter einem Dache, das da heißt: unser deutsches Vaterland.

Die Mittel zur Pflege unserer Vereinstätigkeit sind: monatliche Versammlungen mit Vorträgen, Leseabende, gegenseitige Aussprache, Aufsätze in dem Vereinsorgan, vor allem aber persönliche Mitarbeit des einzelnen durch gegenseitige Unterstützung bei den Forschungsarbeiten.

Dass die Gründung der Bayr. Ortsgruppe Franken des Roland einem Bedürfnis entsprach, zeigt ihre gesunde Entwicklung, das Leben innerhalb der Ortsgruppe und die dankbare Anerkennung des Geleisteten seitens der Mitglieder. Wir wollen nicht erlahmen, auch unsererseits beizutragen zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes, zur Genesung unseres deutschen Volkes. Wir fordern alle auf: treibt Familiengeschichtsforschung, schließend mit den Worten Goethes:

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
Der froh von ihren Taten, ihrer Größe
Den Hörer unterhält und still sich freuend
Als Ende dieser schönen Kette sich
Geschlossen sieht.“

Die Würzburger Frankenabende

24. Januar 1923: Bericht des Bundesvorsitzenden über seine Reisen nach Ingolstadt und Kronach. — Lesung von Herrn Schäffel: „Dem Christian sein Traum“ (Erzählung in Würzburger Mundart von H. A. L., erschienen im „Würzburger Generalanzeiger“). — [Die kleinen heiteren Geschichten, die H. A. L. schon seit längerer Zeit in dieser Zeitung veröffentlicht, machen keinen Anspruch auf schriftstellerische Bedeutung, sind aber für den Freund der Würzburger Mundart und für den Mundartforscher belangreich, weil sie absichtlich eine gehäufte Menge von Alt-würzburger Redensarten und Sprichwörtern bringen, die von einer umfangreichen Sammeltätigkeit zeugen.] —

Vortrag des Studienprofessors Dr. Steier, Würzburg, Neues Gymnasium: „Veränderungen in der Würzburger Pflanzenwelt seit 100 Jahren.“ Mit Vorführung getrockneter Pflanzen aus der Sammlung des Vortragenden. — [Die Würzburger Pflanzenwelt zeigt eine fortschreitende Verarmung infolge Abnehmens der Bodenfeuchtigkeit, infolge Verbesserungen des Mainlaufs, die das Verschwinden von Altwassern herbeiführten, ferner infolge der fortschreitenden Erschließung des Landes für den Ackerbau und der Verwendung künstlicher Dungmittel, endlich infolge des sinnlosen Abrupfens und Ausreißen von Pflanzen durch „Wanderer“ und des Verkaufs schöner Pflanzenarten durch die bäuerliche Bevölkerung auf dem Markt von Würzburg. Ein gewisses, wenn auch nicht ausreichendes Gegengewicht bildet der Einzug sogenannter „Adventivpflanzen“ aus anderen Gegenden in die heimische Pflanzenwelt. Die Möglichkeit des Vergleichs zwischen einst und jetzt bietet das Werk „Flora Wirceburgensis“ von Franz Xaver Heller, erschienen zu Würzburg 1810 und 1811, mit einem Ergänzungsband 1815. Heller, der bislang weder in der „Allgemeinen deutschen Biographie“ noch in einem Konversationslexikon verzeichnet steht, war ein hochangesehener, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannter Arzt und Botaniker, Professor an der Universität Würzburg (1775—1840). Der Vortragende zeichnete mit Wärme die Persönlichkeit dieses wackeren fränkischen Landsmannes. Seine „Flora Wirceburgensis“ umfasst das ganze damalige Großherzogtum Würzburg. In der Einleitung zu diesem (lateinisch geschriebenen) Werk steht der schöne Satz: „Turpe est in patria vivere et patriam ignorare“: „Es ist eine Schande, in der Heimat zu leben und die Heimat nicht zu kennen.“]

31. Januar 1923: Zur Feier von Friedrich Rückerts Todestag (gest. 31. Januar 1866): Vortrag des Bundesvorsitzenden über „Friedrich Rückert und das Frankenland“. — [Rückert ist am 16. Mai 1788 von fränkischen Eltern in Schweinfurt geboren, verlebte seine

Jugendzeit an fränkischen Orten — Oberlauter, Rügheim, Seßlach, Ebern —, studierte an fränkischen Bildungsstätten — Gymnasium Schweinfurt, Universität Würzburg —, weilte auf der Bettenburg bei Höfheim, in Nürnberg, Bamberg und besonders in Coburg, wo er seine Familie begründete, wurde Professor an der fränkischen Universität Erlangen und verlebte seinen Lebensabend in dem fränkischen Ort Neuseß bei Coburg, wo er auch begraben wurde. Frankenland und Frankenleute haben ihn in stärkstem Maß beeinflußt: er ist nach seinem Wesen einer der echtesten Söhne unseres Stammes.] —

Lesung von Gedichten Rückerts durch Herrn F u h. Ghoselen (Flammt empor in euren Höhn' — Die Schöpfung ist zur Ruh' gegangen — Schlaf nicht, Gassfreund, mein Gedanke) und aus „Des Dorfamtmannohns Jugendjahre“ (Dorf Leinach; Das Lauerbrünlein; Die Winterschule). —

Sonaten und Sonatinen für Geige und Klavier, vorgetragen von den Herren Schäffel und Trudenbrodt.

7. Februar 1923: Vortrag von Herrn August Eichelsbach: „Die Franzosen in Franken.“ — [Der Vortragende erzählte eingehend von dem Franzoseneinfall 1796 und etwas kürzer von den Franzosennöten der folgenden (napoleonischen) Zeit. Im Jahre 1796 machten sich die Eindringlinge, besonders auf ihrem Rückzug, unerhörter Bedrückungen und Greueln schuldig. Freilich artete auch die Volks-erhebung der fränkischen Bauern gegen die auf dem Rückzug begriffenen Feinde oft zu barbarischer Grausamkeit aus und war nicht überall erfolgreich. Der Vortragende warnte vor solchen bewaffneten Volkserhebungen, die unzweckmäßig sind, wenn es nicht gelingt, die Freischärler zu straffer, kriegerischer Zucht und Ordnung zu bringen. — Eine Hauptquelle für die Vorkommnisse des Jahres 1796 ist die ohne Verfassernamen 1797 erschienene Schrift „Anecdote und Charakterzüge aus dem Einfalle der Neufranken in Altfranken im Jahre 1796“, die wir im dritten Jahrgang (1916) der Zeitschrift Frankenland S. 61 ff. neu veröffentlichten.] —

Vortrag zweier vaterländischer Gedichte des Herrn Otto Langguth-Würzburg, Verfassers der Gedichtsammlungen „Wankende Welten“ und „Knallerbsen“. —

Vortrag eigener Gedichte in fränkischer Mundart durch Herrn Karl Dotter-Würzburg, Verfasser der Gedichtsammlungen „Sträch und Spätzli“ und „Koppgoifer“. —

14. Februar 1923: Gedichte und Erzählung „Eleonore“ von Josef Englert, gelesen von Herrn Bruno Frank. — [J. Englert, geb. 1890 in Heidingsfeld bei Würzburg, lebt zurzeit als Studienrat in Neu-Ulm. Werke: „Von fränkischer Erde“ (Frankenwarte-Verlag Würzburg 1919, mit Buchzeichnungen von Heiner Dikreiter); „Geliebte Erde“, Gedichte (Felsenverlag Buchenbach-Baden 1921) und neuerdings „Eleonore“,

zwei Erzählungen (Drei Zinnen-Verlag Würzburg 1923). Zu Englerts dichterischem Schaffen vgl. die Würdigung in „Drei fränkische Lyriker der Gegenwart“, Frankenland VIII (1921) S. 120 ff. Die formgebändigte Kunst Englerts macht den Dichter zu einer sehr beachtenswerten Erscheinung des zeitgenössischen fränkischen Schrifttums.] — Lieder von Löns u. a., zur Laute gesungen von Herrn Bach. — Vierstimmige Lieder für Männerchor, gesungen von den Herren Schäffel, Schneider, Truchembrodt, Keller, Schlegel.

21. Februar 1923: Lieder zur Laute, gesungen von Herrn Peter Jakob, mit Geigenbegleitung der Herrn Adalbert Jakob und Hermann. — Vortrag von Herrn A. Fries über „August Sperls Leben und Werke“ mit Lesung von Abschnitten aus Sperls „Ahnenbildern und Jugendinnerungen“. [Dieses Buch greift gewissermaßen auf Sperls Erstlingswerk „Die Fahrt nach der alten Urkunde“ wieder zurück; was man damals als „Geschichten und Bilder aus dem Leben eines Emigranten-geschlechts“ las, das wird in dem jüngst erschienenen Buch unter Verzicht auf dichterische Umgestaltung wahrheitsgemäß als Tatsächliches aus Sperls eigener Familiengeschichte erzählt. Schlicht klingt der Ton der Erzählung, aber doch auch wieder stolz. Und zu diesem Stolz hat Sperl vollste Berechtigung. Nicht nur ist seine Familie eines der „ältesten“ bürgerlichen Geschlechter, sondern — Sperl hat auch ihre Geschichte bis in alle Nebenzweige gründlich selber erforscht und wissenschaftlich bearbeitet. Wer sich zu eigener Familiengeschichtsforschung begeistern oder wenigstens den Sinn für Familiengeschichte in sich neu erwecken will, der greife zu diesem — wie alle Sperlschen Werke — vornehm geschriebenen Buch. Es ist 1922 bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung in München erschienen.] — In eigener Sache — die aber hier gewissermaßen auch die Sache des Frankenbundes ist — ergriff der Bündesvorsitzende dann noch das Wort. Eine Stelle in seiner am 9. Februar 1923 im Huttenschen Garten aus Anlaß der „Ruhrlippe“ gehaltenen Ansprache war mehrfach missverstanden worden. Er hatte ausgeführt, daß man wieder „zum einfachen Sinn der Väter zurückkehren müsse“, wenn man zu neuer, befreierder Tat schreiten wolle. Dieser Geist wehe z. B. aus den alten, schlüchten Stammbüchern unserer Großeltern uns oft entgegen. Darin finde man zuweilen das alte Symbol von Glaube, Hoffnung und Liebe; „denn es gab Zeiten, wo man noch nichts wußte von Expressionismus und Symbolismus, wo man den Sinn des Lebens und das Verhältnis des Menschen zu Gott und der Welt durch eine so einfache Formel genugsam ausgedrückt glaubte.“ — Diese harmlosen Sätze waren dem Redner als Zeugnis seiner Ablehnung der neueren Kunst- und Literaturströmungen ausgelegt worden. Der Vorsitzende verwarf sich gegen eine solche Auffassung. Er wollte mit den angeführten Sätzen nur sagen, daß frühere Zeiten nicht

mit Schlagwörtern arbeiten zu müssen glaubten, wenn sie von den wichtigsten Dingen sprechen wollten. Von einer Feindschaft gegen zeitgenössische Strömungen in Kunst und Schrifttum — die übrigens durch die angeführten Schlagwörter sicher nur ungenügend bezeichnet werden — kann gar keine Rede sein. Gerade der Frankenberg ist fort und fort bestrebt, die zeitgenössischen Dichter und Künstler Frankens bekannt zu machen. Fast jede seiner Versammlungen ist ein Beweis dafür. — Vorgezeigt wurde eine künstlerische, von Herrn Albert Banska (Würzburg, Mitglied des Bundes) entworfene und gezeichnete Adresse für Professor Dr. Sapper, den Geographen der Universität Würzburg, der einen ehrenvollen Ruf nach Breslau abgelehnt hatte.

Vermischte Nachrichten

Aus den Gruppen: In Bamberg hat an Stelle von Herrn Justizrat Heinlein seit 28. Dezember 1922 Herr Lehrer Ludwig Heldorfer die Obmannschaft übernommen. In Eltmann ist an die Stelle des Herrn M. Berninger seit Dezember 1922 Herr Lehrer H. Endress als Obmann getreten. In Werneck ist Herr Banselow zurückgetreten; Neuwahl erfolgte noch nicht. In Würzburg legte der Bundesvorsitzende, dem die Leitung der dortigen Gruppe im Verein mit den Geschäften des Gesamtbundles auf die Dauer doch zu viel Arbeit bereitet hätte, die Obmannschaft nieder; an seine Stelle trat Studienrat Anton Fries, der sein Amt als Pressewart des Bundes auch weiterhin ausübt. — In Kronach wurde anlässlich einer Versammlung des Bezirkslehrervereins, die aus dem ganzen Frankenwald besucht war, nach einem Vortrag des Bundesvorsitzenden „Bedeutung des Frankenwaldes für das Frankenland einst und jetzt“ eine Gruppe Kronach gegründet; die Obmannschaft hat Herr Hauptlehrer Fritz Albrecht, Ziegelerden, übernommen. — Die Gruppe Würzburg hat eine Bücherei begründet, als deren Grundstock Herr Dotter eine Reihe von Werken stiftete. Sämtlichen Gruppen wird die Anlegung einer fränkischen Bücherei dringend empfohlen. — Um das Leben innerhalb des Bundes noch volkstümlicher zu gestalten und das Eindringen jeglichen Rastengeistes zu verhindern, hat die Gruppe Würzburg beschlossen, von dem gegenseitigen Gebrauch der Titel bei der Ansrede der Bundesbrüder und -schwestern hinfällig abzusehen. Im Frankenbund soll es nur mehr Franken geben.

Spenden für den Gesamtband: Fr. Grünewald-Höchberg 100 M. Herr Dr. Gießberger = Weissenburg 500 M. Gruppe Weißenburg 1000 M. Gruppe Rüchingen 9000 M., zunächst als Beitrag zu einem „Garantiefonds“, später für Werbezwecke zu verwenden. Bezirkslehrerverein Kronach und Umgebung aus einer Sammlung an-